

PRESSEVERLAUTBARUNG  
Buchcafé Bad Hersfeld

Dienstag, 10.12.2013  
20.00 h

**Roman Babik und Dieter Schenk**

Konzertlesung zum Internationalen Tag der Menschenrechte

**Danzig unterm Hakenkreuz**

Dieter Schenk (Text) und Roman Babik (Piano)

Der Publizist und Ehrenbürger der Stadt Danzig liest aus seinem neuesten Buch „Danzig 1930 – 1945“ und illustriert den Text durch seltene historischen Fotoaufnahmen. Um Polen einen freien Zugang zum Meer zu garantieren, wurde 1919 im Vertrag von Versailles die Freie Stadt Danzig geschaffen, womit sich die überwiegend deutschen Bürger von Danzig nicht abfinden konnten. Dass sie „heim ins Reich“ wollten, erleichterte den Nationalsozialisten ab 1930 unter dem Gauleiter Albert Forster die Macht zu erobern.

Schenk schildert Aufstieg und Ende der Freien Stadt, den Beginn des II. Weltkriegs, den Niedergang des Naziregimes als Reichsgau und den Untergang der Stadt an der Mottlau in Schutt und Asche im März 1945. Aus den Ruinen erwuchs die polnische Stadt Gdansk. Die einfühlsame musikalische Interpretation des Themas übernimmt Roman Babik, er studierte Jazz-Piano an der Folkwang-Hochschule Essen und in Paris, ist Träger des Folkwang-Preises und weiterer Auszeichnungen. Babik ist solistisch mit eigenen Kompositionen und mit anderen Formationen im Bereich Jazz und Weltmusik aktiv. Bei den „Hersfelder Festspielen“ 2013 war er Mitglied der „Sturm-Band“.

Veranstalter: Buchcafé, Amnesty International, Verein für christlich-jüdische Zusammenarbeit, DGB Kreisverband Hersfeld-Rotenburg, und „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ Nordhessen.

\*\*\*

M A N U S K R I P T

HARTMUT KÄBERICH (Buchcafé): Begrüßung

ROMAN BABIK: Jazz zur Eröffnung

DIETER SCHENK :

**DER VERSAILLER VERTRAG UND DANZIG**

Die sich hoch über die Stadt erhebende gotische Marienkirche,

1  
Luftaufnahme

der Lange Markt, die Bürgerhäuser mit den Renaissancefassaden, der Artushof und der Neptunbrunnen, das Rechtsstädtische Rathaus, das mittelalterliche Krantor an der Langen Brücke,

2

Luftaufnahme

das sind die bekanntesten Symbole der Stadt Danzig.

Sie alle sind Teil des kulturellen Erbes aus zehn Jahrhunderten Stadtgeschichte.

Danzig kann auf eine wahrlich bewegte Vergangenheit zurück blicken,

auf die Herrschaft der pommerellischen Herzöge, des Deutschen Ritterordens und der polnischen Könige.

Dann wurde Danzig in der Folge der zweiten Teilung Polens 1793 Preußen angegliedert.

Unter französischer Besatzung erhielt Danzig von 1807 bis 1813 vorübergehend den Status einer Freien Stadt, bis es 1815 erneut Preußen zugeschlagen wurde. Während des I.

Weltkrieges war Danzig die Hauptstadt der Provinz Westpreußen, eine Garnisonsstadt der Kaiserlichen Leibhusaren.

3

Leibhusaren

Nach dem von Deutschland verlorenen I. Weltkrieg verlangte die Polnische Republik, über den Danziger Hafen einen freien und sicheren Zugang zum Meer zu erhalten und berief sich dabei auf den 14-Punkte-Plan des US-Präsidenten Wilson, der die Nachkriegsordnung Europas regeln sollte.

Proteste der deutschen Regierung und der Danziger gegen solche Pläne zeigten keine Wirkung.

4

Poster „Das will Polen“

Mit dem Versailler Vertrag, der am 10. Januar 1920 in Kraft trat, entstand zwischen Pommern und Ostpreußen der »polnische Korridor«, durch ihn grenzte nun polnisches Staatsgebiet unmittelbar an das Territorium des Freistaates Danzig und wurde Ostpreußen vom Deutschen Reich isoliert.

5

Korridor

Mit Inkrafttreten des Versailler Vertrages schied Danzig endgültig aus dem Gebiet des Deutschen Reichs aus, und die Reichsdeutschen waren aus Danziger Perspektive jetzt Ausländer, eine schmerzliche Tatsache, mit der sich die deutsche Mehrheit, über 90 Prozent der Danziger Einwohner, nie abfinden konnte.

Dessen unbenommen konstituierte sich am 15. November 1920 durch feierliche Staatsakte in Paris und Danzig schließlich die neue Freie Stadt Danzig. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Danzig in den 1920er und 1930er Jahren im Allgemeinen einen deutschen Charakter hatte und der überwiegende Teil der Bevölkerung den Versailler Vertrag als ungerecht verurteilte, wie auch die geografische Isolierung Ostpreußens auf Dauer internationale Konflikte auslösen musste.

Die wichtigsten Privilegien der Polen wurden in Abkommen geregelt und betrafen den Danziger Hafens, die Verwaltung der Eisenbahnnetzes, die Einrichtung eigener Postämter und eine gemeinsame Zollunion.

Darüber hinaus vertrat Polen die Freie Stadt in außenpolitischen Angelegenheiten. Außerdem wurde den Polen gestattet, auf der Westerplatte ein Militärdepot einzurichten als einen Umschlaghafen für polnische Güter, vor allem Kriegsgerät und Munition. Die Halbinsel Westerplatte wurde erst später zu einem Politikum war zu dieser Zeit ein beliebtes Ausflugsziel.

6

#### Ostseebad Westerplatte

Die Freie Stadt Danzig stand jetzt unter Schutz und Aufsicht des Völkerbundes, der einen Völkerbundkommissar einsetzte. Dieser sollte Streitfragen zwischen Danzig und Polen in erster Instanz schlichten, wogegen eine Berufung beim Völkerbundrat möglich war. Da Polen und Danzig nicht selten die internationalen Verträge unterschiedlich auslegten, mussten sich der Völkerbundkommissar und der Völkerbund im Laufe der Jahre mit zahlreichen Streitfällen beschäftigen.

Betrachtet man die Entwicklung in den 1920er Jahren, so war Danzig durchaus eine prosperierende Stadt, die mit dem technischen Fortschritt ging, Ausländer als Besucher anzog und jährlich zehn Millionen Gulden durch den Fremdenverkehr einnahm (1 Gulden entsprach 70 Pfennig).

7

#### Seesteg

Besonders beliebt war schon damals die gepflegte Atmosphäre im Seebad Zoppot, der dortige Seesteg, der 470 Meter über die See hinausführte, die Waldoper, in der Richard Wagners »Ring« aufgeführt wurde, die Zoppoter Sportwochen mit Pferderennen, Segelregatten und Tennisturnieren.

8

#### Plakat Seebäder

Die Seebäder waren in der Badesaison für alle Gesellschaftsschichten das Freizeitvergnügen schlechthin. Schon lange verbanden Weichsel-Dampfer und Fähren die Badestrände Heubude, Brösen und Glettkau, Strandhotels schossen wie Pilze aus dem Boden.

Trotz der politischen Streitpunkte, die auf der Ebene politischer Gremien ausgetragen wurden, gestaltete sich in den 1920er Jahren das Nebeneinander der Polonia, also der polnischen Minderheit, und der deutschen Mehrheit überwiegend friedlich – ganz im Gegensatz zum dann folgenden Jahrzehnt.

Die polnischen Bürger, die sich auch als »polnische Danziger« verstanden, waren stolz auf ihre Sprache und pflegten den Kontakt zur polnischen Nachbarstadt Gdynia (Gdingen). Sie grenzten sich gegenüber den Deutschen ab, deren Hang zu Perfektionismus und Ordnung sie manchmal bewunderten, öfter verachteten, mit denen jedoch polnische Banken, Handelsfirmen und polnische Freiberufler gute Geschäftsbeziehungen pflegten und gar nicht

so selten gutnachbarschaftliche Beziehungen unterhielten.

Das polnische Leben spielte sich häufig in vielseitig vernetzten Vereinen ab, das kulturelle Zentrum war das Polnische Haus. Bereits 1922 war das polnische Gymnasium gegründet worden, dessen Unterricht für sein hohes Niveau bekannt war. Ein spezielles Kulturleben entwickelte sich in der jüdischen Gemeinde.

9

Der Dybuk

Jüdische Theatergruppen traten in den 1920er Jahren in Danzig auf und präsentierten Schauspiel und Operette, literarisches Cabaret, Varieté und Puppenspiel.

10

Jüdische Theater Company

\*\*\*

R.B.: Jazz

\*\*\*

D.SCH.:

## **NATIONALSOZIALISTEN GREIFEN NACH DER MACHT**

Bis Ende der 1920er Jahre hatte der Nationalsozialismus in der Freien Stadt eine völlig untergeordnete Rolle gespielt.

Bei den Volkstagswahlen von 1927 erhielt die zwei Jahre zuvor gegründete NSDAP-Ortsgruppe gerade einmal 1483 Stimmen, das waren 0,8 Prozent. Nichts deutete im Sommer 1930 darauf hin, dass nicht einmal drei Jahre später die Hälfte der Deutschen in Danzig die NSDAP wählen sollten und in Hitler und seinen Anhängern die Rettung sahen, wieder »heim ins Reich« geholt zu werden, wie sie es damals bezeichneten.

Im November 1930 sollten die nächsten Wahlen in Danzig stattfinden. Hitler entschied, Albert Forster als Gauleiter nach Danzig zu schicken, »da hier nur durch eine fanatische Führerpersönlichkeit ein Wandel geschaffen werden könne«.

11

Forster mit Fürther SS

Forster, Jahrgang 1901, war Chef der Ortsgruppe Fürth und gründete die Fürther SS. Seine niedrigen Mitgliedsnummern bei der NSDAP (Nr. 1924) und bei der SS (Nr. 158) machten Forster zum »Mann der ersten Stunde« und bildeten die Eintrittskarte für eine steile Karriere.

Albert Forster bezeichnete seine Heimatstadt Fürth als »Klein-Jerusalem«, weil jeder zehnte Einwohner Jude gewesen sei. Der Judenhasser Julius Streicher, Forsters Mentor, habe ihm die Augen geöffnet, »die jüdische Rasse als den Todfeind des deutschen Volkes« zu betrachten.

Auf jeden Fall machte Streicher den jungen NS-Fanatiker mit Hitler bekannt, welcher Gefallen an ihm fand und sein Rede- und Organisationstalent schätzte. Von diesem Zeitpunkt

an zählte Forster zur unmittelbaren Begleitung Hitlers, wann immer er Nürnberg aufsuchte.

12

Forster als Redner

In den folgenden Jahren brachte Hitler Forster große Sympathie entgegen und hielt seine schützende Hand über ihn. Dem Diktator gefiel die Unbedingtheit, mit der ihn Forster verehrte.

Ernst von Weizsäcker, von 1938 bis 1943 Staatssekretär im Auswärtigen Amt, vermerkte in seinen Erinnerungen:

»Forster war ein alter Kumpan von Hitler, von dem er seine Instruktionen direkt bezog. Man sagte, er dürfe Hitler sogar in der Badewanne stören.«

Am 24. Oktober 1930 traf Forster in Danzig ein., Joseph Goebbels unterstützte den Wahlkampf, und drei Wochen später errang die NSDAP 16,4 Prozent und 12 von 72 Stimmen, also ein Erfolg dank 32 000 Wählern.

In einer Besprechung mit Hitler in München wurde die künftige Marschroute festgelegt, die Macht in Danzig durch Gewalt auf der Straße zu erobern, indem oppositionelle Kräfte auf brutale Weise eliminiert werden sollten. Mit Stiefeln, Knüppeln und Fäusten zeigten Forster und seine Anhänger ihr wahres Gesicht. Die Nazis waren stolz auf ihre SA-Rabauken, das entsprach ihrem Niveau.

13

SA-Mann Propaganda-Plakat, im Hintergrund die Kulisse Danzigs

Innerhalb der ersten vier Monate des Jahres 1931 verzeichneten die Danziger Zeitungen rund 80 Schlägereien politischer Natur, bei denen knapp 120 Personen verletzt oder misshandelt und vier Menschen getötet wurden.

Agitation und Terror richteten sich nicht nur gegen den Marxismus als »Todfeind des deutschen Volkes«, sondern mit der Parole »Hakenkreuz oder Judenstern« auch gegen die Juden.

Die Bevölkerung sollte durch klare Zielvorgaben, Marschieren im Gleichschritt und Disziplin beeindruckt und zugleich mit Platzkonzerten unterhalten werden.

14

Zeitungsanzeige Film SA-Mann Brandt

Die Sturmabteilung SA wurde in dem pathetischen Film „SA-Mann Brandt“ glorifiziert. Aus unklaren Geldquellen finanziert, wuchs die Danziger SA-Standarte innerhalb weniger Wochen auf über 1000 Mann an. Sie war die Schlägertruppe der Partei, uniformiert und ausgerüstet mit Holzknüppeln.

15

Forsters Schlägertruppe

Auffällig ist, dass sich die polnische Seite weder von der Gewalt auf der Straße noch von der Polemik einer Propaganda anstecken ließ, aber die Polonia, die polnischen Danziger, wehrte sich durch Kundgebungen in der Danziger Werft und Gründung des

»Westmarkenverein« in Gdingen als Antwort auf den extrem nationalistischen deutschen »Ostmarkenverein«.

Im Sommer 1932 verschärfte sich der Ton durch Protest gegen den Naziterror und den Aufruf, Danzig zu boykottieren.

Für viele Danziger standen die politischen Querelen allerdings nicht im Vordergrund, weil sie in dieser Zeit um ihre nackte Existenz kämpften. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war trostlos: 33 000 Arbeitslose waren es Ende 1931, und ihre Zahl stieg auf 39 000 ein Jahr später. Die Schichau-Werft überlebte nur dank umfangreicher Beihilfen des deutschen Staates.

Auch der Fremdenverkehr entwickelte sich rückläufig.

Da inzwischen Polen in Gdingen einen eigenen Hafen gebaut hatte, verschärfte diese Konkurrenz die wirtschaftliche Situation in Danzig.

16

Zeppelin über Danzigs Altstadt

Trotz der tristen und brisanten politischen Situation sorgte auch in den Jahren 1931/32 manch Außergewöhnliches für Ablenkung: die komplett zugefrorene Weichsel und eine totale Mondfinsternis 1932. Aufsehen erregten der Zeppelin, wenn er über der Danziger Innenstadt auftauchte

17

DO-X

oder das gigantische Flugschiff Do X .

Am 9. April 1932 stattete Adolf Hitler während seines propagandistischen »Deutschlandfluges« Danzig einen kurzen Besuch ab.

18

Hitler in Danzig

Der Parlamentarismus war die Sache der Nationalsozialisten nicht, auch nicht im Danziger Volkstag. Nach Hitlers Wahlsieg war Berlin im Begeisterungstaumel ,und seine Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 brachte das Parteiengefüge in Danzig in Bewegung, der Volkstag wurde aufgelöst und Neuwahlen auf den 28. Mai 1933 festgesetzt.

19

Wahlkämpfer auf Motorrad

Vom Gaubüro wurde die Devise ausgegeben: »Wer nicht nationalsozialistisch wählt, ist kein Deutscher.«

Rücksichtslos wurden die gegnerischen Parteien terrorisiert, ihre Veranstaltungen durch die SA gesprengt und die Verteilung von Wahlprogrammen behindert.

Im Ergebnis konnte die NSDAP ihren bisherigen Stimmenanteil mehr als verdreifachen und erreichte 50,1 Prozent, das waren 38 Sitze und damit die absolute Mehrheit.

Daraufhin bildeten die Nationalsozialisten die Regierung.

Nach ihrer »Machtübernahme« war Danzig zum nationalsozialistischen Außenposten des »Dritten Reichs« geworden.

Zurück blieb bei den hitlerfeindlichen Parteien ein Gefühl von Verlorenheit, Apathie und Zweifel, während die Gewinner mit einem Fackelzug durch die Stadt zogen.

Viele dürften sich jetzt in Danzig besonders wohl gefühlt haben, sich an der neuen SS-Uniform erfreut und die »wunderbare neue Ordnung« nach ihrem Geschmack empfunden haben. Aber man kann davon ausgehen, dass es neben der polnischen Minderheit nun auch eine deutsche Minderheit in Danzig gab, nämlich solche Deutschen, die mit Abscheu das Treiben der Nationalsozialisten verfolgten.

Nur das alte Krantor stand unberührt wie eh und je.

20

Krantor

\*\*\*

R.B.: Jazz

\*\*\*

D.SCH.:

## **ALLTAG UND TERROR**

Die Nazis forderten von den Danzigern die tagtägliche symbolische Anerkennung ihrer Macht. So wurde der »Deutsche Gruß« mit erhobenem Arm für die Beamtenschaft in und außerhalb des Dienstes sowie an Schulen eingeführt und eine Ehrenbezeugung vor der Hakenkreuzflagge angeordnet.

21

Fahnen Beutlergasse

Als sich polnische Pfadfinder weigerten, die deutsche Fahne durch Abnehmen der Mütze zu grüßen, wurden sie von deutschen Uniformierten mit Fäusten und Fußtritten traktiert.

22

Fahnen Langgasse

Der Unterricht an Schulen begann und endete mit einem Nazi-Lied, auf dem Schulhof wurde marschiert, die Lehrer warben für den Eintritt in die Hitler-Jugend (HJ) und den Bund Deutscher Mädels (BDM). In ein Gebet für das Vaterland wurde auch das Wohlergehen des »Führers« eingeschlossen.

Auch die antisemitischen Maßnahmen ließen nach dem Wahlsieg nicht lange auf sich warten. Unter Androhung disziplinarischer Folgen hatten Beamte jüdische Kaufleute und Handwerker zu meiden.

Juden wurden durch Verwaltungsanordnungen aus öffentlichen Ämtern entfernt und durften nicht in die Vorstände von Anwalts-, Ärzte- und Apothekenkammern gewählt werden.

Parteimitglieder wurden angewiesen, ihre jüdischen Angestellten und Arbeiter zu entlassen.

Der neue Senatspräsident Hermann Rauschning war angetreten, das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen zu entspannen, für Annäherung zu sorgen und den Juden Gewerbefreiheit zu gewähren. Diese Politik passte Gauleiter Forster nicht. Er zwang Rauschning im November 1934 zum Rücktritt und setzte den SS-Mann Arthur Greiser als Nachfolger ein.

23

Greiser

Auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten blieben Danzigs Wirtschaftsprobleme immens. Die Zahl der Arbeitslosen war auf über 40 000 gestiegen. Auf dem Kohlenmarkt wurde ein „Goldenes Buch der Not“ aufgestellt, um Spenden einzuwerben.

24

Goldenes Buch der Not, hier eine Zeitungsskizze

Schließlich musste Anfang Mai 1935 der Gulden um knapp die Hälfte abgewertet werden.

Während Zehntausende in Danzig von Arbeitslosigkeit betroffen waren oder um ihre Arbeitsplätze bangten, feierten andere weiter, als gäbe es keine politische oder wirtschaftliche Krise, zum Beispiel in Zoppot, wo man im Juli 1934 die traditionelle Zoppoter Festwoche mit Veranstaltungen im Kurpark und Feuerwerk beging –

25

Plakat Zoppotert Waldoper

aber vor allem das 25-jährige Jubiläum der Zoppoter Waldoper, feierte. Eine idyllischen Freilichtbühne, die auf die Opern von Richard Wagner spezialisiert war, der bekanntlich als Komponist auf Nationalsozialisten eine große Anziehungskraft ausübte.

Deshalb sprach man damals auch gern vom »Nordischen Bayreuth«.

Die Verehrung für die Musik Wagners ging so weit, dass während der Aufführungen die vorbeifahrenden Lokomotivführer keine Signale geben durften und Flugzeuge ihre Flugroute ändern mussten.

26

Szenenfoto Tannhäuser

Nazi-Kunst und Nazi-Terror waren nur scheinbar ein Widerspruch. Die Volksgenossen mussten ausnahmslos ihre arische Abstammung nachweisen, polnisch klingende Namen ändern und wurden vom Sicherheitsdienst SD bespitzelt.

Die Repressionsmaßnahmen richteten sich nicht nur gegen die Juden, sondern gegen jegliche politische Opposition.

27

Collage Danziger Zeitungen im Danziger Vorposten, dem Sprachrohr der Partei

Um SPD, Kommunisten und Zentrum in ihrer politischen Arbeit zu behindern, attackierten die Nazis immer wieder deren Publikationsorgane, die sie zeitweilig verboten.

Rechtsgrundlage waren die Danziger Ermächtigungsgesetze.

Gegen Chefredakteure verhängte man immer wieder „Schutzhaft“, provozierte Hausdurchsuchungen und führte eine Zensur für alle Schriftstücke politischen Inhaltes ein.

28

## HJ auf Danziger Straßen

Die NSDAP übte Druck auf alle deutschen Familien aus, ihre Kinder in die Jugendorganisationen der Partei zu schicken. Behinderte ausgrenzend, mussten sie ausdrücklich körperlich und geistig gesund sein...

29

## Zeitungsanzeige Hitlerjunge Quex

...so wie im Propagandafilm der Hitlerjunge Quex, tapfer und immer zum Heldentod bereit.

Am »Tag der Jugend« verkündete die Partei ihre Erziehungsprinzipien der deutschen Jugend: Ordnungs- und Gemeinschaftssinn, Treue, Hingabe, Aufrichtigkeit, Pflichtgefühl und Verantwortlichkeit. Das seien die Quellen völkischer Kraft.

30

## Polnische Pfadfinderinnen

Polnische Jugendliche zogen es meistens vor, sich auf polnischem Boden in Gdingen zu treffen. Überhaupt war die nahegelegene Stadt Gdingen für die Polonia Gdanska eine Art Rückzugsort, um am Wochenende einmal durchzuatmen, sich frei zu fühlen vom ständigen Säbelrassel der Nazis und die als aufdringlich empfundene Propaganda für kurze Zeit hinter sich zu lassen.

Doch zeigte man auch in Danzig Flagge und gründete als Jugendorganisation die Pfadfinder, um ein Gegengewicht zu Jungvolk und HJ bzw. BDM zu schaffen. Die HJ musste den Treue-Eid auf den „Führer“ schwören, im Gegensatz dazu die Pfadfinder auf das polnische Volk. „Wszystko co nasze, Polsce oddamy“ – „Alles was uns gehört, geben wir Polen“

Auch die Pfadfinder marschierten freitags durch die Innenstadt, trugen polnische Fahnen und sangen polnische Lieder. Sie waren stolz auf ihre Uniform und provozierten damit bewusst, auch wenn sie von Passanten gelegentlich beschimpft wurden. Begegneten sich Hitler-Jugend und Pfadfinder, kam es mitunter zu Rangeleien.

Die Pfadfinder achteten darauf, niemals allein in Uniform durch die Stadt zu gehen, das galt als gefährlich. Bei allem Nationalbewusstsein ging es für junge Polen, wie sie später als Erwachsene betonten, bei solchen Demonstrationen immer auch um Abenteuer, und mit Wagemut riskierten sie hier und da mehr, als die Eltern wissen durften. Zum Beispiel beim Verteilen von Flugblättern des polnischen Widerstandes.

31

## NS-Wahlplakat

Wieder strebte Forster Neuwahlen an, kraft ihrer absoluten Mehrheit löste die Fraktion der NSDAP am 21. Februar 1935 den Volkstag auf.

Mit einer Zweidrittelmehrheit hätte die NSDAP die Verfassung ändern können, um Danzig »scheinlegal« gleichzuschalten.

Das aber war nicht im Interesse der Reichsregierung, die noch dabei war aufzurüsten und ihre Machtstellung auszubauen. Deswegen ermahnte das Auswärtige Amt Forster immer wieder zur Mäßigung.

32

Wahlredner Goebbels bei seiner Ankunft in Danzig

Der Wahlkampf stellte alles an Schikane, Beleidigungen und Gewalt in den Schatten, was sich die Nazis in Danzig bisher erlaubt hatten und stand unter der parteiintern ausgegebenen Parole: »Alles, was der Gegner sagt, ist gelogen«.

33

Fotocollage Generalappell

Den Auftakt bildete ein »Generalappell« im »Albert-Forster-Stadion«, an dem angeblich 80 000 Parteigenossen teilgenommen haben sollen, was wohl – wie so häufig in der NS-Propaganda – eine maßlos übertriebene Zahl war.

Ende März organisierten polnische Bürger einen Demonstrationzug durch die Stadt mit Fahnen, Musikgruppen und Transparenten, auf denen stand: »Nieder mit dem Wahlterror«, »Polen wählt Liste 7«, »Kein Fortschritt in Danzig ohne Harmonie mit Polen«.

34

Protestmarsch polnischer Bürger

Der ganze finanzielle, organisatorische und kriminelle Aufwand zahlte sich jedoch nicht aus: Die NSDAP konnte ihren Stimmenanteil zwar auf 59,3 Prozent steigern, doch verfehlte sie deutlich die angestrebte Zweidrittelmehrheit. Danach fanden keine Wahlen mehr im Freistaat Danzig statt.

In den Jahren 1935 und 1936 setzte sich der Nazi-Terror ungehemmt fort. Mit Schlägertrupps verbreiteten SA und SS bei der Opposition Angst und Schrecken.

In Warschau hielt man immer noch an dem 1934 geschlossenen deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag fest. Doch vor Ort mehrten sich die Zweifel, was die Nazis im Schilde führten.

35

Demo in Gdingen

Im September 1936 fand in Gdingen eine antideutsche Kundgebung statt mit Transparenten wie: »Wir werden mit Gewalt auf die Verletzung der Rechte Polens in Danzig antworten« oder

»Ganz Polen bewacht die polnischen Rechte in Danzig«.

In weiteren polnischen Städten wie in Warschau, Krakau oder auf der Halbinsel Hela solidarisierte man sich mit diesen Forderungen.

Doch Forster ließ sich nicht beirren. Nach und nach wurden ohne eine wirkliche Rechtsgrundlage die Kommunistische Partei und die Sozialdemokratie verboten; die Deutschnationale Volkspartei und das Zentrum lösten sich selbst auf.

36

Fernschreiben Verbot Parteien

Goebbels triumphierte in seinem Tagebuch: „Wir sind damit die einzigen Herren.“

Auch der letzte amtierende Völkerbundkommissar Carl Jacob Burckhardt konnte an diesen verfassungswidrigen Zuständen nichts ändern, denn der Völkerbund war zu schwach und besaß keine Machtmittel.

37

Burckhardts Antrittsbesuch beim poln. Staatspräsidenten am 9. März 1937

\*\*\*

R.B.: Jazz

\*\*\*

D.SCH.:

### **DIE „LÖSUNG DER JUDENFRAGE“**

In Unterredungen mit Hitler, Göring, Staatssekretär Ernst von Weizsäcker und auch Senatspräsident Arthur Greiser hat Burckhardt seinen Einfluss geltend gemacht, dass die Einführung der Nürnberger Rasse-Gesetze in Danzig um ein Jahr bis zum 21. November 1938 verzögert wurde. Dies hat den vermögenden Danziger Juden die Möglichkeit gegeben, Maßnahmen zu ihrer Rettung, insbesondere zur Ausreise, vorzubereiten. Dabei schwebte das Damoklesschwert der Vernichtung bis zuletzt ständig über ihnen.

38

Blick vom Bischofsberg

Blickte man vom Bischofsberg über die Stadt, dann überragten die Türme der Marienkirche, die Kuppel der jüdischen Synagoge und der Turm des Rechtsstädtischen Rathauses die Dächer Danzigs.

Seit Langem schon spielte die jüdische Gemeinde in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur der Stadt eine herausragende Rolle.

Das vielfältige jüdische Leben hielt sich bis in die 1930er Jahre hinein. Selbst als die Nationalsozialisten allmählich die Macht in der Stadt übernahmen, genossen Juden zunächst noch als Akademiker, Industrielle, Banker und Staatsbedienstete einen guten Ruf.

Es gab eine Grundschule und eine Höhere Schule für jüdische Kinder, einen Jüdischen Kulturbund, die Jugendorganisation »Jung-jüdischer Bund«, den jüdischen Sportverein und den »Verein jüdischer Akademiker«.

Zu Vortragsreihen wurden international renommierte Persönlichkeiten eingeladen, wie Leo Baeck oder Martin Buber.

39

Synagoge

Das unbestrittene Zentrum des jüdischen Gemeindelebens war die repräsentative Große Synagoge an der Reitbahn.

Besonders intensiv entwickelte sich in Danzig das jüdische Theaterleben. Das bekannte Drama »Bei Nacht auf dem alten Markt« von Isaac Leib Peretz, das auch in Moskau und New York gespielt wurde, kam durch ein Ensemble aus Vilnius im Juni 1934 auf die Danziger Bühne.

40

Jüd. Theaterplakat

Wurden die Belästigungen und Diskriminierungen schon Jahr um Jahr schlimmer, so spitzte sich die Situation nach einer Rede des Gauleiters dramatisch zu, die Albert Forster am 10. Oktober 1937 im Staatstheater Danzig vor der sogen. »Führerschaft« der Partei hielt.

Unter anderem rief er aus:

„Dieses fremdländische Gesindel, insonderheit die aus dem Osten ganz frisch eingewanderten verlausten und verdreckten Juden tun gerade so, als ob sie die Herren in Danzig wären. Es fällt ihnen gar nicht ein, einem Deutschen auf dem Gehweg auszuweichen. Sie glotzen vielmehr mit einer unbeschreiblichen jüdischen Frechheit unsere deutschen Volksgenossen an, als wollten sie damit sagen, dass diese ihre Knechte wären.“

Unverhohlen drohte Forster, dass sich das ändern werde.

Als Folge dieser Hetze kam es zwei Wochen später, am 23. Oktober 1937, zu einem Pogrom. 60 Geschäfte und mehrere Privatwohnungen wurden beschädigt und die Hälfte von ihnen geplündert.

Eine Welle der Auswanderung von Akademikern und wohlhabenden Juden hob an.

Ein Jahr später, in der Nacht vom 12. auf den 13. November 1938, drei Tage nach der Pogromnacht im Reich (früher Reichskristallnacht genannt), wurden auch in Danzig Juden überfallen und misshandelt, jüdisches Eigentum zerstört und in Brand gesetzt, und die Synagoge in Zoppot ging in Flammen auf.

41

Komm lieber Mai...

Die Große Synagoge blieb zunächst verschont, weil die Polizei rechtzeitig erschien und wider Erwarten SA-Männer in die Flucht schlug, die sich der Synagoge näherten.

Das majestätische Gebäude wurde jedoch im Mai 1939 von den Danziger Behörden zum Abriss freigegeben und davor ein Transparent angebracht:

»Komm lieber Mai und mache von Juden uns jetzt frei«.

Der neuerliche Pogrom forcierte den Exodus der Juden aus Danzig.

Auf dem Gebiet der Freien Stadt lebten im Jahr 1929 fast 10 500 Juden, 1938 waren es noch 9 700, Anfang 1939 zwischen 3500 und 4000.

Die Danziger Nazis erlaubten ihnen unter der erpresserischen Bedingung die Ausreise, ihren Besitz weit unter Wert zu verkaufen und kassierten meist den Erlös als angebliche Steuerschuld.

Die größte Sorge galt den Kindern. Mit Unterstützung des britischen Konsuls in Danzig gelang es, Kindertransporte nach England zu organisieren, sodass zwischen dem 3. Mai und 23. August 1939 mit vier Transporten insgesamt 122 Kinder nach England in Sicherheit gebracht werden konnten. Nicht alle sollten ihre Eltern wiedersehen.

42

Jüd. Kinder unterwegs nach London

43

Ankunft in London, Liverpool Station

In mehreren Massentransporten, die teilweise unter dramatischen Umständen erfolgten, gelangte die überwiegende Zahl der deutschsprachigen Danziger Juden im Laufe des Jahres nach Palästina, Shanghai oder Bolivien und konnte so ihr Leben retten.

In den Jahren 1941 bis 1943 veranlasste die Danziger Gestapo noch die Deportation von mehr als 500 jüdischen Menschen aus Danzig in das Warschauer Ghetto sowie in die Konzentrationslager Auschwitz und Theresienstadt.  
Nur 22 alte und gebrechliche Menschen überlebten im sogen. »Judenhaus« in der Mausegasse 7 auf der Speicherinsel.

44

Gestapo-Anordnung Gestapo

\*\*\*

R.B.: Jazz

\*\*\*

D.SCH.:

## **AM VORABEND DES II. WELTKRIEGES**

Während manche Danziger angesichts des Machtzuwachses der Nazis verzweifelten oder in Panik gerieten, weil sie um ihr Leben fürchteten, waren viele euphorischer Stimmung und fieberten der erhofften Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich entgegen.

Es sollte nicht mehr lange dauern, dann wurde das Leben polnischer Bürger bedroht und eingeschränkt wie das der Juden.

45

Baden für Polen verboten

Nun hieß es 1939: »Baden und Benutzen des Strandes ist für Polen verboten. Gegen Zuwiderhandelnde hat jeder Deutsche das Recht der Selbsthilfe.«

Am 20. April 1939 ernannte die Stadt Danzig Hitler zu ihrem Ehrenbürger.

46

Sonderstempel

In einer sogen. »Führerrede« im Reichstag am 28. April revanchierte sich Hitler mit dem Satz: »Danzig ist eine deutsche Stadt und will zu Deutschland.« Die Belegschaften der Fabriken wurden früher nach Hause geschickt, um die Rede hören zu können, und in den Lautsprechern dröhnten die nicht endenden »Sieg Heil«-Rufe.

Im Danziger Jubel über diese Aussage ging unter, welche Konsequenzen es hatte, dass Hitler in derselben Rede den Flottenvertrag mit England und das Freundschaftsabkommen mit Polen kündigte.

47

Übertragung der Hitler-Rede in Danzigs Straßen

Das offizielle Danzig täuschte tiefen Frieden vor. Die Badesaison wurde Mitte April 1939 eröffnet, und Heubude feierte »25 Jahre Städtisches Seebad«.

Im Juli fieberten die Radsportbegeisterten bei »Rund um das deutsche Danzig« und Zoppot feierte das 30-jährige Bestehen der Waldoper und wie jedes Jahr seine Sommerfeste. Der Blumenkorso stand im Zeichen von »Heim ins Reich«,

48

Blumenkorso „Heim ins Reich“

Alles das war auf Täuschung angelegt, denn der Beginn des Zweiten Weltkriegs war nicht mehr als sechs Wochen entfernt.

In Wahrheit wurde in Danzig die kriegerische Auseinandersetzung vorbereitet. 1500 SS-Männer wurden aus dem Reich zur Teilnahme an einem fingierten SS-Sportfest nach Danzig eingeschleust, wie auch der General Friedrich Eberhardt zwei Infanterie-Regimenter und eine Artillerie-Abteilung unter der Tarnbezeichnung „Landespolizei“ aufbaute, deren Mannschaft in Zivil anreiste. Waffen und Munition wurden mit Schiffen nachts in der Danziger Werft entladen und eine sogen. „SS-Heimwehr“ gebildet, vor welcher der Gauleiter im August 1939 die Front abschnitt.

49

Forster inspiziert bei einem Appell die SS-Heimwehr

Das Aufstellen der »SS-Heimwehr« und das Eintreffen von Geschützen in Danzig registrierte man in Polen sehr wohl. Immer wieder gab es alarmierende Berichte in der polnischen Presse.

Eine große Demonstration in Warschau, auf der auch der polnische Außenminister Józef Beck sprach, stand unter dem Motto »Danzig den Polen«.

50

Demo Warschau

In den Wochen unmittelbar vor Kriegsbeginn herrschte in Danzig zunehmend eine hysterische Stimmung, aufgeheizt durch Massenveranstaltungen mit aufstachelnden Reden, die eine bevorstehende Wiedervereinigung nur verklausuliert andeuteten, nichtsdestoweniger aber die Erwartungen beflügelten.

Selbst Kinder wurden von dieser Grundstimmung ergriffen.

51

Kinder „Hitler-Gruß“

In diese gespannte Euphorie mischte sich die Furcht vor einem Krieg, der angefeuert durch Hetzreden gegen Polen, das angeblich durch Grenzzwischenfälle und Schikanen die deutsche Seite provozierte, fast unausweichlich schien.

Die deutsche Propaganda war so massiv, dass der Normalbürger zwischen Lüge und Wahrheit kaum mehr unterscheiden konnte. Und es machte vielen Bürgern ganz einfach Angst, wenn eine SA-Gruppe durch die Stadt marschierte und sang: »Heute gehört uns Deutschland und morgen die

ganze Welt.« War das Lied verklungen, brüllte die Gruppe im Chor: »Hängt die Juden, stellt die Polen an die Wand.

Ruckzuck!“

52

Forster bei Hitler

Forster flog in den letzten Monaten mehrfach zwischen Danzig und Berlin oder Danzig und dem Berghof hin und her, um Instruktionen von Hitler einzuholen.

53

Einlaufen „Schleswig Holstein“

Am 25. August lief das Kriegsschiff »Schleswig-Holstein«, bugsiert von dem Schlepper „Albert Forster“, in den Danziger Hafen ein und ging an der Westerplatte vor Anker.

Der Kommandant und seine Offiziere wurden routinemäßig– wie bei Flottenbesuchen üblich – vom Völkerbundkommissar empfangen. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Kommandant Burckhardt gegenüber: »Ich habe einen furchtbaren Auftrag, den ich vor meinem Gewissen nicht verantworten kann.«

\*\*\*

54

VIDEO Beschuss der Westerplatte durch ‚Schleswig-Holstein‘ (stumm)

R.B.: Jazz-Improvisation des Video-Filmes

\*\*\*

D.SCH.:

## **DER ÜBERFALL**

55

Danzig im Frühnebel

Im frühmorgendlichen Dunstschleier des 1. September 1939 machte Danzig einen friedvollen Eindruck. Jahrzehnte später erzählten Danziger, dass sie sich an zwei Ereignisse besonders erinnern:

Sie wurden durch ein unheimliches Geräusch aus dem Schlaf gerissen, dem Geschützdonner der »Schleswig-Holstein«, der die Häuser beben und die Gläser im Schrank klirren ließ.

Und sie erinnern sich an die Sturzkampfflugzeuge, die Stukas, die als dunkle Punkte am Himmel auftauchten, immer größer wurden und sich heulend auf die Westerplatte zu stürzen schienen, doch kurz vorher abdrehten und ihre Bomben ausklinkten, die mit einem Lichtblitz detonierend einschlugen.

Die Danziger strömten in die Stadt. »Eine zwanzigjährige Sehnsucht wurde erfüllt«, jubelten die Danziger Neuesten Nachrichten.

Wahrscheinlich wunderten sich die Bürger nicht einmal darüber, wer all die vielen Fahnen über Nacht aufgehängt hatte, warum die Sonderausgabe des Danziger Vorpostens mit der Schlagzeile »Die Freie Stadt Danzig ab heute Teil des Reichs« bereits gedruckt vorlag

und die verschiedenen Proklamationen an den Litfaßsäulen klebten.

56

Grüßen der Fahne

Die Mehrheit der Deutschen jubelte. Und manche Menschen waren so von Sinnen, dass sie auf der Straße die Hakenkreuzfahnen mit erhobenem Arm grüßten. Die von vielen Deutschen verhassten Briefkästen der Poszta Polska , die als täglich sichtbares Symbol polnischer Privilegien galten, wurden aus der Verankerung gerissen und in die Mottlau geworfen.

57

Demontage Poln. Briefkästen

Die deutschen Truppen besetzten den sogenannten Korridor und zogen von der Bevölkerung umjubelt in Danzig ein.

58

Einzug deutsche Truppen

Allerdings gelang es der polnischen Wachmannschaft, die Dirschauer Brücke über die Weichsel, die den Freistaat mit dem polnischen »Korridorgebiet« verband, noch rechtzeitig zu sprengen, sodass die Eisenbahnverbindung unterbrochen war, was erhebliche militärische Nachteile für die deutsche Wehrmacht hatte.

59

Verhaftete Polen

Den ganzen Tag über wurden polnische Männer verhaftet und dann meist zu Fuß durch die Stadt transportiert. Unterwegs wurden sie von Passanten, von Frauen und Kindern, bespuckt. Die politische Polizei, die in diesen Tagen in Geheime Staatspolizei (Gestapo) umbenannt worden war, hatte vorbereitete Listen von solchen Polen gefertigt, die sie aus nicht nachvollziehbaren Gründen für gefährlich oder deutschfeindlich hielt. Die Festgenommenen rechneten damit, vorübergehend in ein Internierungslager zu kommen und haben sich niemals vorstellen können, dass sehr viele von ihnen in den nächsten Wochen oder Monaten erschossen werden würden.

Danzig wurde fast ohne Widerstand eingenommen. Nur die Polnische Post leistete einen Tag lang Widerstand, und an der Westerplatte wurde gekämpft.

60

Festnahme Postbeamte

Die 38 überlebenden Postverteidiger wurden etwa eine Woche später vor ein deutsches Feldkriegsgericht gestellt, als Freischärler zum Tode verurteilt und am 5. Oktober erschossen.

Das Massengrab der Mordopfer wurde 1991 zufällig bei Bauarbeiten gefunden.

61

Massengrab

Das 38-fache Todesurteil war ein Justizmord und blieb ungesühnt. Die Postbeamten hätten nach der Rechtslage im September 1939 in Danzig aus mehreren juristischen Gründen nicht verurteilt werden dürfen.

62

Portrait Bode u. Giesecke

Richter Kurt Bode und Staatsanwalt Hans-Werner Giesecke machten in der Nachkriegsjustiz Karriere.

Das gegen sie zwischen 1960 und 1972 angestrengte Ermittlungsverfahren war neunmal eingestellt worden. 1998 sprach das Landgericht Lübeck die Postverteidiger posthum frei und stellte fest, dass das Recht gebeugt worden war. Bode und Giesecke lebten zu diesem Zeitpunkt nicht mehr.

63

Skizze Westerplatte

Der Kampf um die Westerplatte dauerte sieben Tage. Mutig und tapfer trotzten Major Sucharski und seine Soldaten dem infernaln Hagel von Granaten und Luftminen in 17 massiven Bombardements, 14 Angriffen und 19 nächtlichen Vorstößen.

Der Tapferkeit der polnischen Soldaten zollten die Deutschen Respekt. General Eberhardt salutierte vor Major Sucharski und ehrte ihn dadurch, dass er dem polnischen Kommandanten erlaubte, seinen Säbel mit in die Gefangenschaft zu nehmen.

Tausende, die überwiegend der Polonia angehörten, wurden in diesen Tagen festgenommen und in Zivillager eingewiesen, die schon existierten oder sich - wie das spätere KZ Stutthof - im Aufbau befanden.

64

Festgenommene Einwohner in Gdingen

Berüchtigt war das Auffanglager Viktoria-Schule in Danzig. Die eintreffenden Verhafteten mussten durch ein Spalier von SS-Leuten in schwarzer Uniform laufen, die auf die Neuankömmlinge mit Gummiknüppeln einschlugen. Die blutig geschlagenen Opfer wurden, wie zahlreiche Zeugenaussagen belegen, als »Saupolacken« beschimpft, mit Füßen getreten, mussten stundenlang stehen. Bei den Verhören versuchten die Gestapo-Beamten Informationen über Militär- und Widerstandsorganisationen zu erpressen; besonders interessierten sie Mitglieder des »Westmarkenverbands«. Dann sperrte man die Menschen in Keller- und Klassenräume ein.

65

Danzig grüßt den „Führer“

Von der Bevölkerung umjubelt, traf am 19. September Hitler in Danzig ein und besichtigte das eroberte Gebiet. Im Artushof rief er aus: „Mit Mann und Ross und Wagen, hat sie der Herr geschlagen.“

Auf ähnliche Weise triumphierten die Danziger Truppen, als sie Ende September in Danzig eine Siegesparade abhielten. Sie waren nur Sieger auf Zeit.

66  
Siegesparade

\*\*\*

R.B.: Jazz

\*\*\*

D.SCH.:

### **REICHSGAU DANZIG-WESTPREUßEN**

Überwiegend im Herbst 1939 wurden in der Region Danzig 52 000 Menschen ermordet. Durch Einsatzgruppen, Gestapo-Aktionen, sogen. SS-Selbstschutz, Sondergerichte und in Stutthof.

Albert Forster wurde Gauleiter und Reichsstatthalter des neu geschaffenen Reichsgaus Danzig-Westpreußen.

Seinen Vertreter Arthur Greiser berief Hitler in die gleiche Position in den Warthegau mit Sitz Posen. Er wird noch brutaler als Forster seiner verbrecherischen Aufgabe nachkommen. In Posen empfangen ihn Seinesgleichen begeistert.

67  
Begrüßung Greiser als Gauleiter in Posen

Forster fühlte sich als Herrscher über Leben und Tod. Unter anderem sind dafür seine Notizen für eine Rede auf einer Dienstversammlung ein Beleg.

68  
Notizzettel

li: ab 1. Januar (1940) alle Todesurteile durch meine Hand

1. Juden und Pollaken raus. Widerstand brutal brechen
2. Hiesige überprüfen
3. Deutsche ansiedeln (Stellen frei machen)

Auf Berliner Naziprominenz hatte Danzig große Anziehungskraft. Vor allem Propagandaminister Goebbels war ein regelmäßiger Besucher. Oder wie hier Reichsaußenminister Ribbentrop

69  
Redner Ribbentrop

Hitler hatte auch die polnische Stadt Gdynia besucht und ihr kurzer Hand den Namen Gotenhafen verliehen. Außerdem verfügte er in seinem sprichwörtlichen Größenwahn, dass die polnische Bevölkerung aus der Stadt zu entfernen sei.

Im Kriegstagebuch ist das mit einem lapidaren Satz erwähnt:  
»Polnische Zivilbevölkerung ist aus Gotenhafen nach Weisung des Führers abzuschieben.«  
Immerhin hatte die Stadt zu dieser Zeit mehr als 90 000 Einwohner.

70

Karte Umsiedlung

Mit der Durchführung beauftragte Hitler Heinrich Himmler als »Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums«. Himmler sollte im großen Maßstab Volksdeutsche aus dem Ausland umsiedeln und sesshaft machen, während gleichzeitig »volksfremde Bevölkerungsteile«, besonders wenn sie einen angeblich schädigenden Einfluss auf die deutsche Volksgemeinschaft ausübten, »ausgeschaltet« werden sollten, wie es hieß.

71

Ankunft deutschstämmige Umsiedler aus Lettland

Es handelte sich um 69 000 Umsiedler aus Lettland und Estland sowie um 54 000 Umsiedler aus Litauen.

Die Ankömmlinge stammten vor allem aus der bäuerlichen Bevölkerung, hatten große Probleme sich zu assimilieren und lebten in Angst vor den Polen, denen man die Höfe geraubt hatte. Die meisten verblieben nicht in Westpreußen, sondern wurden in den Warthegau weitergeleitet.

Die Rücksichtslosigkeit, mit der für deutsche Ansiedler Platz geschaffen wurde, schürte bei den unterworfenen Polen den Hass gegen Deutsche, verstärkte die Entschlossenheit zum Widerstand und zur Sabotage und spielte eine wichtige Rolle, als unmittelbar nach Kriegsende die Deutschen aus Danzig vertrieben wurden.

Die Zwangsevakuierungen begannen am 1. Oktober 1939. Es durften nur Handgepäck und 20 Zloty mitgenommen werden - eine Reise ohne Rückkehr.

72

Fahrausweis

Die Familien wurden in Züge gesteckt, die vor allem in die Städte Tschenstochau, Kielce, Siedlce und Lublin fuhren. Am Ankunftsart wurden sie oft sich selbst überlassen oder als Zwangsarbeiter missbraucht.

Bis zum 31. Dezember 1942 wurden aus dem gesamten Gau Danzig-Westpreußen 123 521 Polen ausgesiedelt, darunter massenhaft Frauen und Kinder. Auf dem Transport starben viele an Kälte und Hunger.

Außerdem wurden aus dem Gau Danzig-Westpreußen bis zum Kriegsende 124 000 Arbeitskräfte – in der überwiegenden Zahl gegen ihren Willen – zur Sklavenarbeit in das Reich verbracht.

Abertausende fielen in den Folgejahren dem barbarischen Morden der SS und Gestapo zum Opfer. Dazu zählte in der sogen. Intelligenzaktion, dass von 670 Geistlichen der Diözesen Danzig und Kulm 450 ermordet wurden. Der SS-Wachsturmbann Eimann hatte 3400 sogen. unheilbare Geistesranke auf dem Gewissen. In den Wäldern von Piasnitz wurden 12 000 Polen erschossen.

73

Exekution von Polen Piasnitzer Wäldern

Nach wie vor wurden unzählige Aufmärsche und Militärparaden abgehalten, welche die Propaganda als „gewaltig“ beschrieb.

74

Großkundgebung

1942 wurden in Danzig 900 Mutterkreuze verliehen und fanden im Reichsgau angeblich monatlich 1000 Parteiversammlungen statt.

Die Marienburg bei Danzig wurde zur „Burg der deutschen Jugend“ deklariert, wo Reichsjugendführer Axman jährlich HJ und BDM auf den „Führer“ verpflichtete.

75

HJ auf der Marienburg

Die Zeiten verschlechterten sich, und das Kriegsgeschehen erreichte nun auch Danzig. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli 1942 erfolgte erstmals ein Fliegerangriff durch britische Flugzeuge auf Danzig und forderte 89 Todesopfer unter der Zivilbevölkerung.

Allerdings waren die Folgen des Krieges auch durch die täglichen Todesanzeigen – »Gestorben für Führer und Vaterland« – in den Tageszeitungen nicht zu übersehen.

76

Todesanzeige

Unter glühenden Anhängern des Nationalsozialismus scheute man keine noch so absurde Formulierung und gab vor, »stolze Trauer« zu empfinden.

Für die Danziger Neuesten Nachrichten vom 4. Februar 1943 war der Untergang der 6. Armee in Stalingrad ein »verpflichtendes Opfer«. Selbstzweifel wurden nicht zugelassen.

77

Plakat „Der Führer hat immer Recht“

Inzwischen erfüllte das Konzentrationslager Stutthof bei Danzig, nachdem Himmler das KZ inspiziert hatte, die erwartete Mordrate.

78

Inspektion Himmler in Stutthof am 23. November 1941

Vielleicht wurden dem Reichsführer SS auch die Ställe der Angora-Hasen gezeigt, welche die SS absurder Weise dort züchtete.

Von den etwa 115 000 Gefangenen wurden in Stutthof 65 000 umgebracht.

In einem Sonderlager hielt man Familienangehörige gefangen, die nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 in Sippenhaft genommen worden waren.

79

Lageplan KZ Stutthof

\*\*\*

R.B.: Jazz

\*\*\*

D.SCH.:

## **DANZIGS UNTERGANG**

Der Untergang der 6. Armee in Stalingrad Ende Januar 1943 war der Wendepunkt im Krieg, und das Attentat auf Hitler am 14. Juni 1944 glich einem Fanal. Die Polen schöpften wieder Hoffnung.

Die aufs Höchste verunsicherten Nazis veranstalteten nach dem Attentat sogen. Treuekundgebungen, wie hier durch die sogenannte „NS-Frauenschaft“ in einer Danziger Werfthalle.

80

Treuekundgebung

Das letzte Aufgebot waren schließlich ab Oktober 1944 die 90 000 Angehörigen des Volkssturms im Reichsgau, die allerdings Danzigs Untergang nicht aufhalten konnten.

81

Volkssturm

In der Mottlau-Stadt war im fünften Kriegsjahr vieles nicht mehr wie früher. Es gab keine Polonia Gdanska mehr, die sich im Polnischen Haus traf, Feste feierte und die eigene Kultur pflegte. Von der polnischen Minderheit waren zahlreiche Menschen ermordet, andere deportiert oder in Stutthof weggesperrt worden. Der Rest wurde zu Tausenden als Arbeitssklaven in der Danziger Wirtschaft und Industrie missbraucht, streng kontrolliert von der Gestapo, bespitzt vom SD, schlecht ernährt und oft zu Tode geschunden. Rechtlos, entwürdigt, beleidigt und misshandelt.

82

Hier ein Beispiel, wie die Gestapo in Marienburg bei Danzig polnische Zwangsarbeiter registrierte.

Die permanente Verschlechterung der Kriegslage an allen Fronten verstärkte die Angst, dass Bombengeschwader Danzig öfter erreichen könnten.

83

Kinderlandverschickung

Deshalb wurden mit der »Kinderlandverschickung« die sechs- bis zehnjährigen deutschen Kinder in das Umland gebracht; Ende Januar 1944 hatten bereits 61 Transporte Danzig

verlassen.

Der rasche Vormarsch der Roten Armee erinnerte viele an das Tempo der sogen. deutschen »Blitzkriege« und ließ nicht mehr daran glauben, dass die »russische Dampfwalze« noch aufzuhalten sei. Die Stimmung sank bei den Deutschen auf den Nullpunkt.

Ein Zeitzeuge charakterisiert die Situation zutreffend, wenn er meint, dass »die Seele Danzig zu verlassen begann«, auch wenn die Stadt immer noch in ihrer alten Schönheit existierte, äußerlich intakt und funktionierend.

Die Behörden arbeiteten, bis Ende 1944 fuhr die Straßenbahn wie immer, die Post wurde pünktlich zugestellt.

84

Flüchtlingstrecks

Doch die Front rückte näher, und mit Winterbeginn überschwemmten Flüchtlinge aus Ostpreußen die Stadt. Alle Straßen waren blockiert, 700 000 Menschen saßen in der Stadt fest.

Durch die Einkreisung deutscher Truppen in Pommerellen und den russischen Vormarsch westlich der Weichsel war eine Evakuierung überholt und die chaotische Lage der Flüchtlinge nahezu aussichtslos, es blieb nur noch der Seeweg offen.

Viele scheuten davor zurück, als sich herumsprach, dass am 30. Januar 1945 das aus Gotenhafen ausgelaufene frühere KdF-Schiff »Wilhelm Gustloff« von einem sowjetischen Torpedo getroffen worden und gesunken war. Rund 9000 Menschen waren ertrunken. Am 10. Februar versank auch die »Steuben« und am 16. April das Schiff »Goya«.

85

Abwehrfeuer im Hafen von Gotenhafen

Durch Erschöpfung, Hunger und eisigen Schneesturm sowie Bombardierungen und Artilleriebeschuss kamen zahlreiche Flüchtlinge ums Leben.

In der Stadt Danzig waren viele Soldaten unterwegs. Hitler hatte Danzig und Gotenhafen zu »Festungen« erklärt – da Festungen bis zum Letzten zu halten waren.

86

„Fahnenflucht u. Disziplin“

Forster erließ am 7. Februar 1945 in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar einen öffentlichen Aufruf an alle wehrpflichtigen Männer der Jahrgänge 1884 bis 1927, sich registrieren zu lassen. Dazu zählten auch Flüchtlinge und Soldaten zurück strömender Einheiten. Bei Nichtbeachtung drohte Forster mit Bestrafung nach dem Kriegsrecht.

In diesen chaotischen Tagen wurden versprengte Soldaten ohne viel Federlesens von der Feldgendarmarie als Deserteure behandelt und zur Abschreckung in der Hindenburgallee an den Bäumen aufgehängt mit einem Schild um den Hals, auf dem stand: »Ich bin ein Dauerversprengter“.

Das Bild der in Uniform an den Alleebäumen erhängten deutschen Soldaten brannte sich vielen Danzigern unauslöschlich ins Gedächtnis ein.

87

Russ. und poln. Militär im Vormarsch auf Danzig

Am 9. März wurde die Marienburg von den deutschen Verteidigern aufgegeben, die Rote Armee stand jetzt fast vor den Toren der Stadt.  
Luftangriffe auf Danzig entfachten am 9., 16. und 18. März Großbrände in der Innenstadt. Da Elektrizität und Wasserversorgung zerstört wurden, musste die Feuerwehr weitgehend ihre Arbeit einstellen.

88

Danzig ein Meer der Flammen

Die militärische Lage war für die »Festung Danzig« und die »Festung Gotenhafen« hoffnungslos. Der 2. deutschen Armee stand die Übermacht der 2. Weißrussischen Front mit 10 Armeen gegenüber.

In der Zeit vom 13. bis 18. März, also in 5 Tagen, betrogen aufgrund der mörderischen Durchhaltebefehle des Führerhauptquartiers die blutigen Verluste bei der 2. deutschen Armee 10 700 Mann.

89

Flucht aus dem brennenden Danzig

Die Zahl der Zivilisten, die in dem Inferno umgekommen sind, ist unbekannt.

Am 23. März stand die Rote Armee am Westrand von Danzig-Oliva.

Der russische Oberbefehlshaber Marschall Konstantin Rokossowski ließ über den deutschen Linien am 24. März Flugblätter mit der Aufforderung zur Kapitulation abwerfen.

90

Flugblatt

Hitler reagierte prompt mit dem verbrecherischen Befehl: »Jeder Quadratmeter des Raumes Danzig / Gotenhafen ist entscheidend zu verteidigen.«

Danach hieß es im deutschen Heeresbericht vom 26. März: »Altstadt Danzig durch Feindeinwirkung heute Nacht ausgebrannt.«

Und am 30. März: »In Gotenhafen und Danzig drang der Feind ein.«

91

Poln. Panzer vor dem Rechtsst. Rathaus

92

Poln. Soldaten hissen Flagge auf dem Artushof

Neunzig Prozent von Danzigs Innenstadt wurden zerstört.

93

Danzigs Altstadt ein Trümmerfeld

\*\*\*

94

VIDEO Das brennende Danzig (stumm)

R.B.: Jazz-Improvisation des Video-Films

\*\*\*

## D.SCH.:

Der britische Historiker Norman Davies, ein exzellenter Kenner polnischer Geschichte, schreibt:

»Als am 9. Mai 1945 der Frieden ausgerufen wurde, 2078 Tage nach dem Ausbruch des Krieges gegen Polen, war das gesamte Staatsgebiet Polens unter vollkommener sowjetischer Kontrolle. Es gab keine wirkliche Freiheit.«

Polen wurde von einer Diktatur in die nächste gestürzt.

Hier der sowj. Stadtpräsident von Danzig im Jahr 1945

95

Sowjetischer Stadtpräsident

Die deutschen Danziger müssen die Stadt verlassen.

96

Deutsche werden ausgewiesen (Frühjahr 1945)

Gauleiter Albert Forster wurde im April 1948 in Danzig vor Gericht gestellt,

97

Der ehemalige Gauleiter vor Gericht

...wird zum Tode verurteilt und im März 1952 hingerichtet.

Auch Gauleiter Artur Greiser stirbt am Galgen.

98

Greiser am Galgen

Der Gewerkschaft Solidarnosc kommt das große Verdienst zu, dass in Polen seit 1972 durch Demonstrationen in der Danziger Werft ein einzigartiger Prozess des politischen Widerstandes in Gang kam unter dem Emblem

99

Solidarnosc lebt, kämpft, siegt

Ein mutiger Widerstand, der letztlich zum Zerfall des Ostblocks führte und am „Runden Tisch“ - einer Danziger Erfindung - entschieden wurde.

100

Wasserwerfer und Tränengas

Solche Bilder wiederholten sich in diesen Jahren: Polizeieinsatz mit Tränengas und Wasserwerfern gegen demonstrierende Danziger Werftarbeiter und Bürger

General Jaruzelski verkündet am 13. Dezember 1981 das Kriegsrecht

101

Jaruszelski

Der Papst Johannes Paul II ist eine wichtige moralische Instanz für die Solidarnosc und unterstützt den Streikführer Lech Walesa, macht ihn unangreifbar.

102

Papst Johannes Paul II und Walesa

Hier der vom polnischen Staatssicherheitsdienst brutal ermordete Priester Popieluzko, ein Solidarnosc-Aktivist

103

Popieluzsko

Schließlich der Runde Tisch im Februar 1989

104

Runder Tisch

Nicht von ungefähr ging diese Entwicklung von Danzig aus.

Danzig ist seiner Wappeninschrift

Nec temere – nec timide,

- weder unbesonnen, noch furchtsam -

über die Jahrhunderte gefolgt, wann immer es möglich war.

105

Wappen

Betrachtet man die Transformation von der kommunistischen Diktatur zur pluralistischen Demokratie in Polen aus Danziger Perspektive, dann hat sich in Danzig vieles zum Guten gewendet. Wer heute mit dem Flugzeug eintrifft und während des Landeanflugs auf die mächtige Marienkirche, in die schmalen Gassen und auf die im Gegenlicht glitzernde Mottlau blickt, der ist sogleich von diesem Bild begeistert, das aus Ruinen erwachsen ist – und einmal mehr wird bewusst, dass diese Aufbauleistung überragend ist.

Günter Grass hat mit seiner „Danziger Trilogie“ der Stadt ein literarisches Denkmal gesetzt, hier sehen wir ihn mit der Skulptur von Oskar Matzerath, der Hauptfigur aus der „Blechtrommel“.

106

Günter Grass

Lassen Sie uns mit einem fröhlichen Bild vom Langen Markt im August diesen Jahres schließen.

107

Langer Markt

\*\*\*

R.B.: Jazz Finale

\*\*\*

**ZUGABE**

D.SCH.: Kurze Erinnerung an Wilm Hosenfeld, der als Hauptmann der Wehrmacht  
zahlreiche Juden in Polen rettete, darunter den Pianisten Wladyslaw Szpilman

R.B.: Jazz-Improvisation Frédéric Chopin, Nocturne cis-moll